

Benagelung des Stadtlöwen der Eingangstür zum Rathaus

Dieser Löwe, Wahrzeichen des Wasserburger Wappens seit mehr als 700 Jahren mag auf den ersten Blick als Zierrat, als Element der Architekturgestaltung erscheinen.

In Wirklichkeit handelt es sich um ein Kriegswahrzeichen, dessen doppeldeutiger Inhalt schon bei seiner Entstehung im Dezember 1915 deutlich geworden ist.

Zwar sollte der Erste Weltkrieg noch annähernd drei Jahre dauern, doch waren Ende 1915 die anfängliche Kriegsbegeisterung und die Euphorie erloschen. Die Zahl der Gefallenen wuchs von Tag zu Tag, die erhofften schnellen Siege blieben aus, Not und Elend kam über die Familien und die Kriegswirtschaft zeigte erste Schwächen.

Auf vielerlei Weise wurde versucht, die Kriegsanstrengungen durch die Mobilisierung privaten Kapitals zu finanzieren. Die Zeichnung von Kriegsanleihen war ebenso „Ehrensache“ wie der Verkauf von Gold („Gold gab ich für Eisen“).

Im Rahmen dieser Bestrebungen entstand, ausgehend von Norddeutschland eine „Nagelungsbewegung“. Feldmarschall Hindenburg, der „Held von Tannenberg“ setzte sich an die Spitze eines Aufrufes an alle Deutschen, der sie aufforderte, „durch Nagelung von Kriegswahrzeichen“ an einer umfassenden Hinterbliebenenfürsorge zu beteiligen.

Der wohltätige Zweck sollte eine umfassende Solidarisierung der Bevölkerung bezwecken. Man entschloss sich in Wasserburg nicht einen „Eisernen Hindenburg“ wie in Berlin herzustellen, sondern das Wahrzeichen der Stadt an das Rathausstor zu nageln. Ritter von Mann, der Gestalter des Rathaussaales wurde gebeten, einen Entwurf anzufertigen und Architekt Rieperdinger überwachte die Ausführung. Am Sonntag, den 12.12.1915 war es dann soweit. Nach einer „vaterländischen Feier“ im Großen Rathaussaal schritt man zur Tat. Zum Preis zwischen zehn Pfennig und fünf Mark konnte jeder Teilnehmer einen der ca. 4.000 vorhanden Nägel erwerben und unter sachkundiger Anleitung in die Eichentür einschlagen. Für die großen Nägel wurden bis zu 50 Mark je Stück bezahlt. Im Gegensatz zu den landesweiten Aufrufen und dem noch weitgehend von Kriegshass geprägten Gedicht „Haut Nägel ein“ hatten die Festredner im Rathaussaal, Bürgermeister Ertl und Reallehrer Brunhuber auf das Kriegselend und seine Folgen hingewiesen. Nicht der „benagelte Löwe an eicherner Tür - so recht ein kraftstrotzendes Erinnerungszeichen an die große, an die eiserne Zeit“ war ihr Thema, sondern ein „wahrhaftiges Gemeindewerk“, das dazu dienen sollte, „Sorge und Schmerzen bei denen lindern zu helfen, denen der Krieg Wunden geschlagen hat“ (Bürgermeister Ertl).

„So entstehe denn der eiserne Löwe als ein Wahrzeichen der Treue Wasserburgs zum Deutschen Vaterlande, den gefallenen Helden zur Ehre, den Bedrängten zur Hilfe, unserer Stadt zum Ruhme, den künftigen Geschlechtern zur Mahnung“ (K. Brunhuber).

So wurde dieser „Stadtlöwe“ als heroisches Kriegssymbol geplant, aber als Zeichen der Erinnerung an Not, Trauer und Elend des Krieges und seine unmenschlichen Folgen ausgeführt.

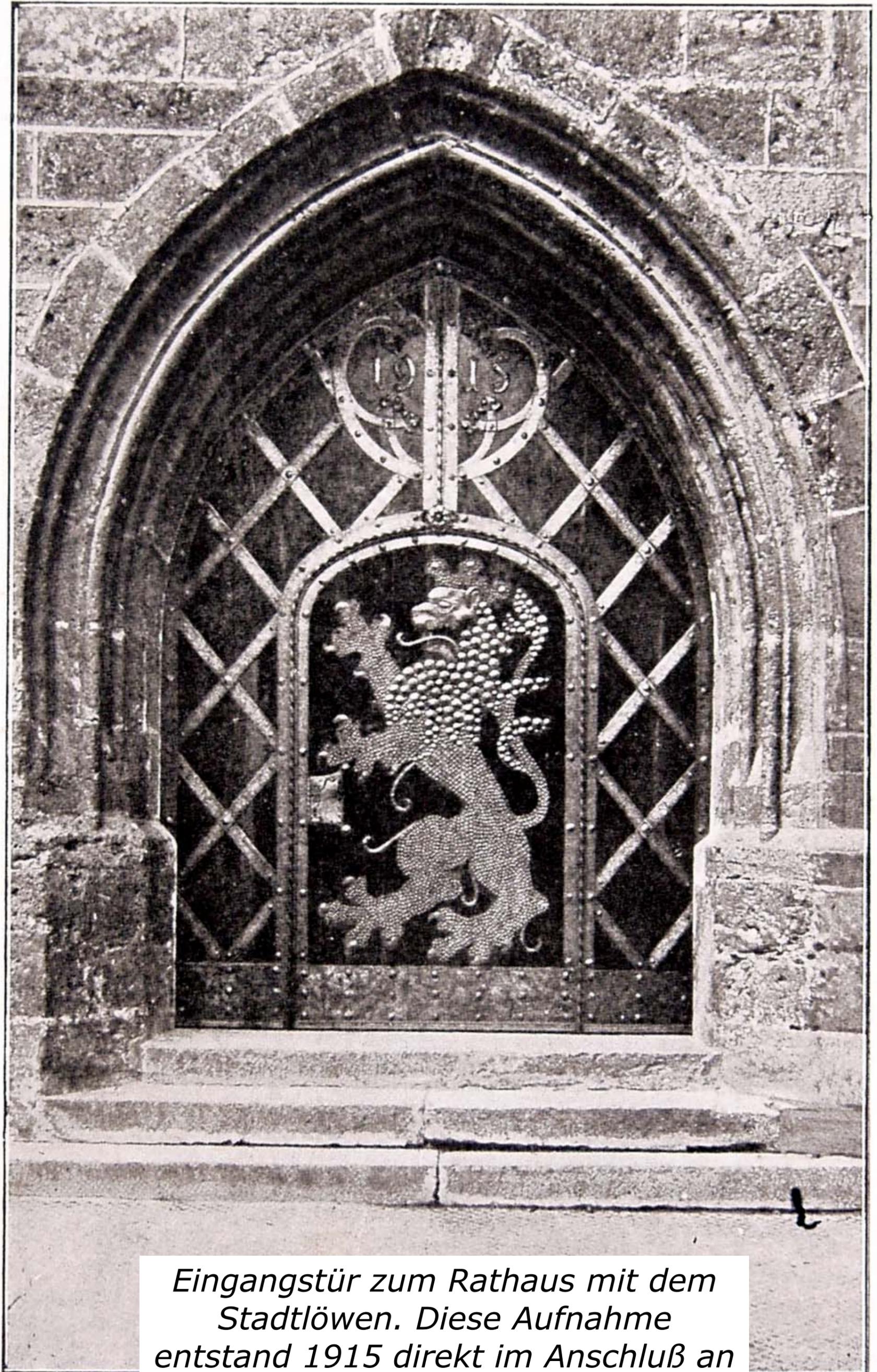
19

15



origo

Väterländische Feier mit
der Benagelung des
Stadtlöwen am Rathaus
tor in Wasserburg 12. Dez. 1915



*Eingangstür zum Rathaus mit dem
Stadtlöwen. Diese Aufnahme
entstand 1915 direkt im Anschluß an
die Benagelung...*